



■ Zwangsarbeit in der Landwirtschaft

Gerade für uns Erwerbsimker, die tagaus-tagein schwer bei den Bienen arbeiten, ist die körperliche Belastung oft dermaßen hoch, dass Bandscheibenvorfälle, lädierte Hüften und Schultern ein übliches Schicksal sind, in das sich die alten Imker fügen.

Nun hören wir, dass die Regierung per Ministerverordnung hier eine Lösung präsentiert: Es ist nicht, was ich gefordert habe, dass jeder Imker und jede Imkerin nach harter Arbeit eine Mindestpension von 1.200,- Euro bekommen soll, sondern die Arbeitspflicht von Asylsuchenden.

Momentan soll die Regelung für Asylsuchende gelten, aber ähnlich wie bei der Kürzung der Mindestsicherung waren vor allem österreichische Arbeitslose betroffen. Per Arbeitspflicht sollen Menschen unter anderem in der Landwirtschaft um max. 1,50 Euro pro Stunde arbeiten müssen. Für mich als Imkerbetrieb mit vielen Erntehelfern bräuchte ich nicht mehr den landwirtschaftlichen Kollektivlohn, sondern nur mehr 1,50 pro Stunde bezahlen. Das ist ein Bruchteil der momentanen Lohnkosten und wäre ein goldenes Geschäft für mich und auch für viele andere Betriebe in der Landwirtschaft.

Nur auf wessen Kosten bereichere ich mich denn da: Der Zwangsarbeiter bekommt für acht Stunden Arbeit 12,- Euro. Wenn er öffentlich zum Betrieb kommt, braucht er fast die Hälfte für das Bahnti-



**DI Dr. Stefan Mandl,
Präsident des ÖEIB.**

cket. Die zweite Hälfte der 12,- Euro braucht er, um sich eine bescheidene Jause und Getränk zu kaufen. Also real arbeitet er gratis. Mein Bienenhof ist das ehemalige Brauhaus in Schwechat. Vor der Brauerei steht ein Denkmal, das an die Zwangsarbeiter in der Brauerei während der Kriegszeit erinnert. Solche zugeteilten Zwangsarbeiter hat es damals auch für die Bauernhöfe gegeben. Wir sehen, diese Idee der Arbeitspflicht sollte uns aufschrecken.

Mich schreckt auf, dass in Österreich kaum jemand auf diese Verordnung zur Zwangsarbeit reagiert. Sind wir wirklich schon so abgestumpft, dass wir es als normal finden, dass arme Menschen für uns gratis arbeiten müssen?

Wir sind Imker, wir haben Mitgefühl für die kleinsten Lebewesen, wir sorgen uns um sie und schauen, dass es ihnen gut geht, auch wenn sie uns manchmal dafür stechen. Wir Imker haben Mitgefühl mit allen Menschen, vor allem auch mit den armen. Jeder von uns hat unter seinen Vorfahren auch

bettelarme Flüchtlinge, die meist nur durch Hilfe von anderen Menschen wieder eine Existenz aufbauen konnten; nur deshalb ist es möglich, dass wir als Nachkommen überhaupt hier sind.

In Österreich hatten wir 2017 an die 43 Millionen Touristen und 24.000 Asylanträge. Also auf 1.800 zahlende Touristen kam ein Asylsuchender ohne Geld. Damit sollte jedem klar sein, dass wir in Österreich mit den „Ausländern“ Geld verdienen und sie für unsere Wirtschaft und unseren somit verdienten Lebensstandard wesentlich sind.

Österreich ist ein reiches Land mit florierender Wirtschaft und jährlich steigenden Steuereinnahmen. Ein Innenminister, der eine Viertel Million Euro pro Jahr verdient, zwingt arme Menschen per Verordnung zur Zwangsarbeit um 1,50 Euro pro Stunde.

Wir brauchen nicht arme Menschen zur Zwangsarbeit zu zwingen. Wir Österreicher haben zwar keine historische Schuld für die Katastrophen der Zeit unserer Großeltern, wir Österreicher haben aber eine historische Verantwortung, damit solche Unmenschlichkeiten wie Zwangsarbeit nicht mehr toleriert werden.

Somit bitte ich jede Imkerin und jeden Imker, sich selbst eine Meinung über die bevorstehende Einführung der Zwangsarbeit zu bilden und nicht die Meinungsbildung der Politik und den öffentlichen Medien zu überlassen. Soweit es mir möglich ist, werde ich dafür eintreten, dass wir in unserer Imkergemeinschaft niemanden akzeptieren, der sich durch Zwangsarbeit armer Menschen bereichert.

Euer Stefan Mandl